

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 38

Artikel: Das Geburtstagsgeschenk
Autor: Moser, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619488>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Geburtstagsgeschenk

Zu meinem Geburtstag erhielt ich zahlreiche Geschenke: Zwei modische Leibchen, drei Paar Socken, zwei Bücher, eine Flasche Whisky sowie einen Taschenrechner. Ich versorgte Shirts und Socken im Schrank, stellte die Bücher aufs Bord, um sie an einem Regentag zu lesen, genehmigte mir einen Whisky und wandte mich der Lektüre der Gebrauchsanweisung meines Taschenrechners zu. Neben den allgemeinen gebräuchlichen Plus, Minus, Addition und Subtraktion entdeckte ich auf den Tasten mir völlig fremde Zeichen; in der Gebrauchsanweisung wurde mir aber versichert, ich könnte mit dieser handlichen Maschine unendlich viel machen.

Trotz meiner einfachen Lebensführung bin ich höchstlich interessiert am Addieren, Subtrahieren, Dividieren und Multiplizieren, und so säumte ich nicht, die Maschine zu testen, indem ich einfache Zahlen wie 20 und 25 addierte und dann die Summe durch 10 dividierte. Ich steigerte auf höhere Zahlen, auf solche mit vier Ziffern, und erhielt stets sofort das Ergebnis, das sich jedesmal als richtig erwies, denn ich rechnete schriftlich nach.

Nach einer halben Stunde intensiven Uebens gedachte ich, den Apparat in der harten Praxis zu erproben. Ich addierte die Beträge einiger Rechnungen, doch damit liess sich die leistungsfähige Maschine nicht allzulange beschäftigen. Da fiel mir mein Empfangsbuchlein ein. Ich entschloss mich, sämtliche Rechnungsbeträge zusammenzählen, die ich im vergangenen halben Jahr bezahlt hatte. Ich blätterte im gelben Büchlein zurück bis Januar 1976. Die erste Zahlung war erfolgt am 7. 1. – für die AHV für das vierte Quartal 1975: Fr. 600.40. Ich war rückwirkend erfreut. Da war mir also in der Tat eine ganze Woche im neuen Jahr geschenkt gewesen ohne jede Zahlung. Am 10. 1. hatte ich der Motorfahrzeugkontrolle Fr. 302.– überwiesen, am 21. 1. dem Steueramt Fr. 3010.–, am 28. 1. für elektrischen Strom Fr. 210.– und gleichentags Fr. 148.– für die Gebäudeversicherung und Fr. 146.– für Telefon und TV sowie Fr. 161.– für den Kaminfeuer; überdies waren noch einige kleinere Rechnungen berappt worden.

Ich stellte fest, dass inzwischen der Inhalt meines Whiskyglases zur Neige gegangen war, weshalb ich es auffüllte.

Aus dem Februar notierte ich Fr. 600.40 für die AHV (1. Quar-

tal 1976), und es war mir, als hätte ich es erst kürzlich bezahlt. Reparatur der Waschmaschine Fr. 121.–, Familien-Unfallversicherung Fr. 48.–, Mitgliedschaftsbeitrag von Fr. 110.– für den Tischtennis-Klub. Dann waren da noch einige kleinere Beträge von zusammen etwa 300 Fr., und schon stand ich im März. Dieser Monat begann mit Fr. 3109.80 für die Verzinsung der Hypothek meines Hauses; es folgten Fr. 299.– an die Gemeinde für Wasser und Kehrichtabfuhr, Fr. 5.– für die Vogelwarte Sempach, für Wehrsteuer Fr. 539.20, für elektrischen Strom (1. Quartal) Fr. 194.80, was mich in den April brachte, welcher mit Fr. 2964.– für Gemeinde- und Kirchensteuer begann. Es folgten Fr. 5.– für den Bündner Naturschutz und der bekannte AHV-Betrag für das 2. Quartal ...

Ich glaubte, eine Ruhepause verdient zu haben, schenkte mir einen weiteren Whisky ein und fuhr weiter. Telefon und TV: Fr. 183.90, Heizöl: Fr. 1231.–, Haftpflichtversicherung: Fr. 310.80, Schreibmaschinenunterricht der Tochter: Fr. 395.–, dann sieben kleinere Beträge von zusammen Fr. 243.–. Damit war ich beim Monatsende Mai angelangt. Ich verzichtete darauf, auch noch den Juni zu absolvieren; schon fünf Monate schienen mir mehr,

als ich zu verkraften vermochte. Nach einer weiteren Ruhepause wollte ich einmal auch die Taste «Dividieren» betätigen. Ich dividierte das 5-Monate-Total durch 5, um einen Monatsdurchschnitt zu erhalten. Gerade war ich dabei, als mir einfiel, dass ich ja nur die im Empfangsbuch quittierten Zahlungen berücksichtigt hatte, nicht aber auch das, was von mir «freihändig» bezahlt worden war: Fr. 200.– pro Monat für Benzin, Lebensmittel Fr. 800.–, Taschengeld für die Familie, Ferien, Ausflüge usw....

Soweit ich mich der Beträge zu entsinnen vermochte, speicherte ich auch diese Zahlen in meine Maschine. Die Summe wurde immer grösser, und schliesslich ergab sich das beeindruckende Total von Fr. 25 240.– für 5 Monate.

Und da machte ich einen grossen Fehler: Ich errechnete den monatlichen Durchschnitt, der Fr. 5048.– ausmachte, und erkannte mit Bestürzung, dass das weit mehr war, als ich monatlich verdiente.

Dann machte ich den zweiten Fehler, nämlich als ich die Fr. 5048.– durch 4 dividierte, um meine durchschnittlichen Ausgaben pro Woche herauszufinden. Die Maschine schrieb Fr. 1262.–. Da sah ich rot, und nichts konnte

mich mehr halten. Ich trank das Glas leer und schenkte wieder ein. Ich dividierte die Fr. 1262.– durch 7 und musste erkennen, dass ich täglich Fr. 180.285 ausgab, und bei einer weiteren Division (durch 24) ergaben sich stündliche Ausgaben von Fr. 7.5119045, rund um die Uhr, ob ich wachte oder schlief in den ersten 5 Monaten dieses unseligen Jahres.

In jener Nacht schlief ich ausgesprochen schlecht. Um drei Uhr früh schlich ich aus dem Bett, bemüht, meine Frau nicht zu wecken, und ging mit meiner kleinen Maschine in die Küche. Ich dividierte Fr. 7.5119045 durch 60 und stellte fest, dass ich jede Minute 12,51984 Rappen ausgebe. Ich rechnete schriftlich nach, und es stimmte, aber schlafen konnte ich dennoch nicht.

Am nächsten Morgen sagte ich meiner Frau, ich hätte die ganze Nacht nicht geschlafen. Sie bedauerte dies sehr und vermutete, ich sei in unguter Stimmung gewesen wegen der Feier, die wir am kommenden Abend zum 75. Geburtstag ihres Vaters veranstalten wollten. Aber sie irrte sich. Ich war an der Feier in ausgezeichneter Stimmung, und nach der Geburtstags-Party schlief ich wie ein Murmeltier.

Wie mein Schwiegervater schlief, weiss ich nicht. Er war sehr erfreut gewesen über mein kleines Sondergeschenk, das ich ihm überreicht hatte. Ältere Leute brauchen ja bekanntlich nicht mehr so viel Schlaf.

